

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

FREITAG, 4. MARZ 1966

Nr. 44

PREIS 2 KOPEKEN

In unserer Republik

Aggregat eines Tausendkünstlers

Pawodar. Im Thälmann-Kolchos gibt es ein mächtiges Aggregat für Saatreinigung, das nach den Zeichnungen des Rationalisators S. Sadykow gebaut wurde. Das Aggregat besteht aus einem Kipper, einem Schöpferwerk TNS-100 und aus dem Schleuderventilator SWM-6. Dieses Aggregat ladet das Getreide ab, reinigt es und ladet es wieder auf die Lastautos oder Anhänger. Bedient wird diese Maschine nur von einem einzigen Menschen. In 24 Stunden können über 20 000 Zentner Getreide gereinigt werden. Solche Aggregate werden auch in anderen Wirtschaften geschaffen.

(KasTAG)

Koktschetawer Chibinen

Alma-Ata. In der Nähe von Koktschetaw haben die Geologen eine dreißig Kilometer lange unterirdische Apalitzerkette entdeckt. Einer der Pioniere bei der Entdeckung dieses Schatzes, Igor Jefimow, Leiter der Abteilung für Erzbau im wissenschaftlichen Forschungsinstitut der Mineralstoffe der Kasachischen Republik, teilte mit, daß die Bohrer schon eine Tiefe von 300 Meter erreicht haben, aber nochmal 300 Meter tief bohren müssen, um bis zum Boden des reichen Apalitvorkommens zu gelangen. Die Vorkommen an Apalit bei Koktschetaw (eine halbe Million Tonnen) gleichen den Chibiner Apalitvorkommen bei Murmansk.

Eine Besonderheit dieses Schatzes besteht darin, daß die Apalitvorkommen stellenweise ganz an der Erdoberfläche liegen und nicht weit von der Eisenbahn entfernt sind.

Im Entwurf der Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU für den Fünfjahrplan zur Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR ist gesagt, daß der Zuwachs an Erzvorkommen hauptsächlich in solchen Rayons gesichert werden muß, wo die Gewinnung derselben ökonomisch am vorteilhaftesten ist. Die Vorkommen bei Koktschetaw entsprechen diesen Forderungen.

(KasTAG)

Beschleunigte Mast

Kustanal. Die Viehzüchter des Rayons Demjanowka haben den Halbjahrplan der Fleischlieferung an den Staat als erste im Gebiet erfüllt. Im Vergleich mit derselben Periode des vorigen Jahres ist die Erzeugung dieser Produktion auf das Doppelte gestiegen. Das Durchschnittsgewicht eines im Fleischkombinat abgelieferten Kalbs betrug 326 Kilo. 86 Prozent der Tiere sind mit der Einschätzung „Höchste Mast“ angenommen. Die Verpflichtung zu Ehren des XXIII. Parteitags der KPdSU ist vorfristig erfüllt.

Das ist das Resultat einer intensiven Mast, die in allen Sowchosen des Rayons eingeführt wurde. Besonders zeichneten sich die Viehzüchter des Sowchos „Prestnognorskowski“ aus, die von Anfang des Jahres 7600 Zentner Fleisch an den Staat verkauften. Alle Tiere sind von ihnen mit der höchsten Einschätzung entgegengenommen. Der Gewinn überstieg 110 tausend Rubel.

(KasTAG)

Im Ministerrat der UdSSR

Der Ministerrat der UdSSR hat beschlossen, den Ruhetag von Sonntag, dem 6. März, auf Montag, den 7. März 1966 zu verlegen.



Auf der Ehrentafel der Bestarbeiter des Dienstleistungskombinats in Astrachanka, Gebiet Zelino-grad, steht auch der Name des Tischlers Robert Kleebaum. Er erfüllt erfolgreich seine Verpflichtungen, die er zu Ehren des XXIII. Parteitags übernommen hat. Seine Verpflichtung lautet: 115 Prozent des Tagessolls. Robert leistet nicht weniger als 120 Prozent.

Unser Bild: Robert Kleebaum
Foto: D. NEUWIRT

EIN WICHTIGER WEG

DSHAMBUL. „Die Arbeitsproduktivität in den Kolchos und Sowchosen in den 5 Jahren um 45 Prozent steigern“, steht im Entwurf der Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU. „Wir sind der Aufgabe gewachsen“, sagten die Kolchosbauern des landwirtschaftlichen Artels „Akkul“ im Rayon Dshambul. „Unsere Wirtschaft hat sich zu solchem Wachstum vorbereitet“, sagte dem KasTAG-Korrespondenten der Kolchosvorsitzende W. Kim. In den letzten zwei

Jahren haben wir eine Milchfarm, einen Schweinestall und eine Tenne gebaut. Sie sind alle mechanisiert. Die Arbeiten im Zuckerrübenbau werden ebenfalls mit Maschinen ausgeführt. Die Brigaden und Farmen arbeiten auf eigener wirtschaftlicher Basis. Im verlassenen Jahr fünf ist die von einem Kolchosbauern ausgearbeitete Produktionsmenge von 853 auf 2 663 Rubel gestiegen. Das Einkommen hat sich verdreifacht und der Verdienst fast verdoppelt.

Die Produktionsreserven sind noch lange nicht erschöpft. Der Fünfjahrplan des Artels sieht die komplexe Mechanisierung des Zuckerrübenbaus und der zeit- und kraftraubenden Arbeit in der Viehzucht, die intensivere Nutzung der bewässerten Ländereien vor. Wir werden die Saatflächen von Zuckerrüben auf etwa 200 Hektar erweitern und die Produktion von Getreide und von Erzeugnissen der Viehzucht steigern.

(KasTAG)

VIETNAMESISCHE FRAGE— SACHE DER VIETNAMESEN

New York (TASS). Der ständige Vertreter der Sowjetunion bei der UNO, Fedorenko, wandte sich entschieden gegen die Versuche des japanischen Botschafters Matsui, der im Februar als Vorsitzender des Sicherheitsrats fungiert, die „allgemeine Stimmung“ der Ratsmitglieder in der Vietnam-Frage zusammenzufassen, die auf die Tagesordnung des Sicherheitsrats unter Druck der USA gesetzt worden ist. Diese Versuche werden in einem Brief unternommen, den Matsui vor einigen Tagen an die Mitglieder des Sicherheitsrats gerichtet hat.

Die willkürliche Handlungsweise des Vorsitzenden des Sicherheitsrats bewertet der sowjetische Vertreter als einen offensichtlichen Versuch, das Manöver der Vereinigten Staaten zu unterstützen, die durch die Aufwertung der Vietnam-Frage im Sicherheitsrat ihre Schritte zur Ausweitung des aggressiven Krieges in Südostasien bemänteln wollen.

In dem Schreiben, das Fedorenko dem Vorsitzenden des Sicherheitsrats zugehen ließ, wird betont, daß

der Sicherheitsrat seinen Vorsitzenden zu keinerlei Erklärungen bevollmächtigt hat und, daß daher seine Handlungen gegen die Geschäftsordnung des Sicherheitsrats verstoßen. Wegen Meinungsverschiedenheiten unter den Ratsmitgliedern fand keine Diskussion über das Wesen der Vietnam-Frage statt. Der Vorsitzende des Sicherheitsrats versuchte inoffiziell unter Überschreitung seiner Befugnisse, die allgemeine Meinung über eine eventuelle Entscheidung des Sicherheitsrats zu ermitteln.

Der sowjetische Vertreter verweist in seinem Schreiben darauf, daß die USA-Regierung in Wirklichkeit an keiner Regelung in Vietnam, sondern an einer Ausweitung der Aggression interessiert ist. Davon zeugen die wiederholten Bombenangriffe auf das Territorium der DRV, die Verstärkung der USA-Truppen und die Ausweitung der Kampfoperationen der amerikanischen Streitkräfte in Südvietnam, die Ausdehnung der Kriegshandlungen auf andere Räume Südostasiens.

Das Sowjetvolk bringt dem

Streben des vietnamesischen Volkes nach Wiederherstellung des Friedens in seinem Lande tiefes Verständnis entgegen, heißt es im Dokument. Die Sowjetunion unterstützt die Haltung der DRV-Regierung und das Programm der Nationalen Befreiungsfront Südviets für die Regelung in Vietnam entsprechend den Genfer Abkommen und den Interessen des Friedens in Südostasien.

Die Erklärung des Vorsitzenden des Sicherheitsrats, so wird im Schreiben betont, ist unstatthaft und kann nur als Meinung des japanischen Vertreters angesehen werden.

Der sowjetische Vertreter ersucht, das Schreiben als offizielles Dokument des Sicherheitsrats herauszugeben.

VERHANDLUNGEN BEGONNEN

WASHINGTON (TASS). Im Gebäude des Staatsdepartements haben sowjetisch-amerikanische Verhandlungen zwecks Abschluß eines neuen Abkommens über wissen-

schaftlichen, technischen und kulturellen Austausch zwischen den beiden Ländern in den Jahren 1966—1967 begonnen.

DDR ersucht um UNO-Mitgliedschaft

New-York (TASS). Die Deutsche Demokratische Republik hat, wie ein amtlicher Sprecher des UNO-Generalsekretärs mitteilte, das Ansuchen gestellt, sie in die Organisation der Vereinten Nationen aufzunehmen.

Der ständige Vertreter Polens in der UNO, Lewandowski, sprach bei Generalsekretär U Thant vor und

überreichte ihm ein Schreiben des Vorsitzenden des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, in dem angeseht wird, die DDR in die UNO aufzunehmen.

Der Sprecher des Generalsekretärs der UNO fügte hinzu, daß U Thant dieses Ansuchen an den Vorsitzenden des Sicherheitsrats weiterleiten werde.

Gewerkschaften Kasachstans billigen den Entwurf der Direktiven

Das Präsidium des Gewerkschaftsrates Kasachstans erörterte in seiner erweiterten Sitzung die Frage „Über den Entwurf der Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU für den Fünfjahrplan der Entwicklung der Volkswirtschaft der UdSSR in den Jahren 1966—1970“. Mit einem Bericht trat der Vorsitzende des Gewerkschaftsrates S. P. Polimbetow auf.

Die Werktätigen Kasachstans haben, wie das ganze Sowjetvolk, den Entwurf der Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU für den Fünfjahrplan mit höchster Befriedigung aufgenommen. In den Betrieben der Industrie und Landwirtschaft hat sich ein breiter sozialistischer Wettbewerb entfaltet, um den XXIII. Parteitags der KPdSU mit neuen Produktionserfolgen zu begehen.

Das Präsidium des Gewerkschaftsrates Kasachstans

billigte einmütig den Entwurf der Direktiven des XXIII. Parteitags der KPdSU.

Den Gewerkschaftsorganisationen der Republik wurde vorgeschlagen, den Entwurf der Direktiven in den Versammlungen von Arbeitern und Angestellten, in den Plenartagungen, in den Sitzungen der Präsidien, Sowjets und Komitees der Gewerkschaften zu behandeln.

Das Präsidium des Gewerkschaftsrates Kasachstans verpflichtete die Gewerkschaftsräte und Komitees, die im Laufe der Besprechung des Entwurfs der Direktiven eingelaufenen Vorschläge zu erforschen und zusammenzufassen und die Maßnahmen zur Realisierung der Vorschläge und der kritischen Bemerkungen der Werktätigen zu treffen.

(KasTAG).

Die Welt applaudiert

Der neue Triumph der sowjetischen Kosmonautik hat in allen Teilen der Welt starke Beachtung gefunden.

Der bekannte japanische Raketentechniker Professor Ichiro Shinra von der Universität „Meiji“ hob hervor: Die Beförderung der automatischen Station zur Venus zeugt von einem hohen Stand (viel höher als in den USA) der sowjetischen Technik der Raketensteuerung.

Der polnische Astronom Kazimierz Kordylewski schreibt: Das erfolgreiche Experiment sowjetischer Wissenschaftler erschließt der Astronomie und Astronautik neue Perspektiven, daß beim Flug die Bahn entsprechend korrigiert werden konnte, bestätigt ein weiteres Mal die hohe Präzision der sowjetischen Apparatur sowie die überraschende Genauigkeit der mathematischen Berechnungen.

Der Direktor des Astronomieinstituts der tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, Sternberk: Die Landung einer Raumra-

te über die Entfernung von zehn Millionen Kilometern hinweg ist wahrhaftig Triumph. Die Angaben, die mit Hilfe der sowjetischen interplanetaren Station erhalten wurden, haben zweifellos eine große Bedeutung.

Die jugoslawische Zeitung „Politika“: Die neue Leistung der sowjetischen Wissenschaftler ist ein kolossaler Erfolg der Kosmonautik.

Das ist eine geradezu unauffahbare wissenschaftliche und technische Leistung — die größte Lob verdient — sagte im Gespräch mit dem TASS-Korrespondenten der Vizepräsident der britischen Gesellschaft für interplanetarische Verbindungen, Gatland, zu der Nachricht, daß die automatische Station „Venus 3“ die Venus-Oberfläche erreicht hat.

Das Faktum, daß die Station dreieinhalb Monate auf dem Flug war, zeugt von höchster Präzision, betonte er. Diese Leistung erschließt noch größere Möglichkeiten im Bereiche der interplanetarischen Forschungen. Es werde

äußerst interessant sein, zu erfahren, ob auf der Venus und auf dem Mars irgendwelche, seien es auch primitivste, Formen von Leben bestehen. Das Auflösen der Station zur Venus werde bei dieser Forschung helfen.

(TASS).

„Kosmos-III“ gestartet

Moskau (TASS). Am 1. März ist ein weiterer künstlicher Erdsatellit, „Kosmos III“, gestartet worden.

An Bord des Sputniks befinden sich wissenschaftliche Apparaturen, bestimmt zur Fortsetzung der Untersuchung des kosmischen Raums im Einklang mit dem von der TASS am 16. März 1962 bekanntgegebenen Programm.

Außer den wissenschaftlichen Apparaturen sind auf dem Sputnik installiert: ein Funksender, ein Funksystem für genaue Messung der Bahnelemente; ein Funkfernmeßsystem für die Durchgabe der Daten über die Arbeit der Geräte und wissenschaftlichen Apparaturen zur Erde.

Die auf dem Sputnik befindlichen Apparaturen funktionieren normal. Das Koordinations- und Rechenzentrum wertet die eintreffenden Informationen laufend aus.

Das Experiment erfolgreich vollbracht

Moskau (TASS). Die Fortsetzung der Untersuchungen, die Überprüfung von Angaben waren dem neuen Versuch zur Sondierung der Venus zugrundegelegt, der von den Gelehrten angestellt worden ist. Der Versuch mit den kosmischen Apparaten „Venus 2“ und „Venus 3“ ist gelungen.

Die automatische interplanetarische Station „Venus 2“ wurde am 12. November 1965 gestartet. Sie wiegt 963 Kilogramm, während das Gewicht der „Venus 1“ 643,5 Kilogramm und der amerikanischen Station „Mariner 2“ 202,3 Kilogramm betrug.

Die „Venus 3“ wurde am 16. November zum interplanetarischen Flug aufgegeben. Sie weist gegenüber ihrer Vorgängerin mehrere Konstruktionsbesonderheiten auf und das ermöglicht die Lösung neuer Aufgaben.

Die „Venus 3“ hat am 1. März den Planeten erreicht und auf seine Oberfläche einen Wimpel mit dem Wappen der Sowjetunion gebracht. Die „Venus 2“ ist am Sonntag 24 000 Kilometer von der Ober-

fläche des Planeten entfernt vorbeigeflogen.

Der Sturm auf die Venus begann am 12. Februar 1961, als man von einem schweren Sputnik aus die automatische Sonde „Venus 1“ aufließ. Diese Sonde flog auf einer heliozentrischen Bahn mit einem Apogäum von 151 Millionen und einem Perigäum von 106 Millionen Kilometern. Nach den errechneten Daten erreichte die Sonde den Raum der Venus vom 19. bis 21. Mai und flog an ihr 100 000 Kilometer entfernt vorbei.

Anderthalb Jahre später machten die USA den Versuch, eine kosmische Sonde zur Venus zu schicken; daß mißlang jedoch. Einen Monat danach wiederholten die Amerikaner den Versuch; sie starteten die Station „Mariner 2“, die am 14. Dezember 1962 minimal 35 000 Kilometer von dem Planeten entfernt vorbeiflog. Diese Station sondierte die Venus und lieferte ein wenig das sie umgebende Geheimnis.

Jetzt ist ein weiteres Experiment erfolgreich vollbracht worden.

„Sonde-3“ im Flug

Die automatische Interplanetarische Station „Sonde 3“, die am 18. Juli 1965 in der UdSSR gestartet ist, setzt ihren Flug auf der heliozentrischen Bahn fort und entfernt sich allmählich von der Sonne.

Am 2. März 0 Uhr 20 Minuten Moskauer Zeit war die Station 153 520 000 Kilometer von der Erde entfernt.

Die gesamte Bordapparatur funktioniert normal. In den mehr als 7 Monaten Flug wurde mit der Station 135 mal Funkverbindung hergestellt, wobei auf die Erde Fotos der Rückseite des Mondes, umfangreiche wissenschaftliche Informationen sowie Angaben über den Betrieb der Bordsysteme übertragen wurden. Die Funkverbindung zu der Station bleibt stabil.

Das Koordinations- und Rechenzentrum wertet die einlaufenden Informationen aus.

Rätsel der Venus

Charkow. (TASS). Der bekannte Astrophysiker Nikolai Barabaschow erklärte, daß automatische Stationen von der Art der „Venus 3“ und der „Venus 2“ den Astronomen helfen werden, viele Geheimnisse dieses rätselhaften Planeten zu lüften.

Unser Astronom Kosyrew fand im Spektrum Streifen ionisierter Molekularstickstoffs. Diese Entdeckung wurde durch Forschungen des Engländers Warner bekräftigt, der auch auf Streifen neutralen Stickstoffs und atomaren Sauerstoffs gestoßen ist.

Die jüngsten Forschungen sowjetischer und ausländischer Wissenschaftler haben überzeugend genug erwiesen, daß die Venusatmosphäre Wasserdämpfe enthält. Es wird sogar angenommen, daß ein beträchtlicher Teil der Oberfläche der Venus mit Wasser bedeckt ist.

Akademienmitglied Barabaschow glaubt, diese Hypothese mit eigenen Beobachtungen belegen zu können. Bei der Bearbeitung von Venusfotos im Observatorium der Universität Charkow stellte er fest, daß die Venus Licht ebenso reflektiert,

astrophysikalischen Observatoriums der Krim entdeckten im Spektrum des Planeten Sauerstoff. Möglicherweise ist Sauerstoff auch unter der Wolkenhülle vorhanden.

Wie eine Fläche mit Spiegeleigenschaften, die beispielsweise für Wasser bezeichnend sind.

Ein solcher Effekt ist nach Meinung des Wissenschaftlers entweder auf einen Ozean, der einen beträchtlichen Teil der Oberfläche des Planeten einnimmt, oder aber darauf zurückzuführen, daß die Wolken dieses Planeten durch in ihnen vorhandene Eiskristalle Spiegeleigenschaften erhalten. Möglicherweise wirken beide Ursachen.

„Unsere Kenntnisse von der Venus sind noch zu spärlich, als daß man ernsthaft von einem Leben auf diesem Planeten sprechen könnte“, sagte Barabaschow. „Liegt dort die Temperatur wirklich bei 300 Grad und darüber, so ist kaum damit zu rechnen, daß es auf dem Planeten irgendein Leben gibt. Ein weißstoffgrundlage gibt. Erweiß kann nämlich bei derartigen Temperaturen nicht lebensfähig sein.“

„Beträgt die Temperatur auf der Venus unter 100 Grad, so kann sich dort eine Pflanzenwelt entwickeln.“

(Sogar jetzt existieren auf der Erde Bakterien, deren Sporen fünfstündiges Sieden überdauern.)

„Solle die Temperatur auf der Venus noch niedriger sein und sollte es dort Wasserbecken geben, so wäre die Entstehung von Leben möglich gewesen. Vielleicht hat es dort einen Entwicklungsstand, den die Erde vor Jahrmillionen durchlief“, bemerkte der Wissenschaftler.

Akademienmitglied Barabaschow betonte: studiert man die Venus von der Erde aus, so kann man unmöglich die Dauer ihres Tages, die Achsenneigung, die Zusammensetzung der Atmosphäre, die chemische Zusammensetzung der Wolkenhülle ermitteln; man kann auch nicht feststellen, ob dieser Planet ein Magnetfeld hat oder nicht.

Nun eröffnen sich, sagte der Gelehrte, große Möglichkeiten für die Lösung vieler Rätsel der Venus. Die Station „Venus 3“ die den Planeten erreicht hat, und die Station „Venus 2“, die 24 000 Kilometer von seiner Oberfläche entfernt vorbeikommt, machen es möglich, neue wissenschaftliche Daten zu erlangen.

SEIT DER GRÜNDUNG DER KPdSU FANDEN XXII. PARTEITAGE STATT. Der erste wurde im Jahre 1898 und der XXII. im Jahre 1961 abgehalten. Ende März 1966 wird in Moskau der nächste, der XXIII. Parteitag der KPdSU eröffnet.

Jeder Parteitag ist ein Ereignis von gewaltiger politischer Bedeutung. Als oberstes Parteigremium, erarbeitet er die Generallinie, Strategie und Taktik der Partei für einen bestimmten Zeitabschnitt, revidiert, verändert und beschließt das Programm der Partei und das Parteistatut, wählt die Oberste Parteileitung. In den Beschlüssen der Parteitage sind Antworten auf die brennendsten Fragen in der entsprechenden Periode enthalten, darin finden auch die aktuellsten Probleme des gesellschaftlichen Lebens ihren Ausdruck.

IN DER GESCHICHTE DER KPdSU sind zwei Hauptperioden zu unterscheiden, einerseits die Periode vor dem Sieg der Oktoberrevolution und andererseits, die nach dem Sieg der Oktoberrevolution. Demnach kann man auch alle Par-

teitage in zwei Hauptkategorien teilen: Solche, die vor der Revolution stattfanden, und die, die bereits in die Sowjetzeit fallen. Zur ersten Kategorie gehören der I., II., der III., der IV., der V. und der VI. Parteitag und zur letzten die übrigen sechzehn.

DIE BESCHLOSSE DER PARTEITAGE, die zu verschiedenen Kategorien gehören, sind ihrem Inhalt nach genau so unterschiedlich, wie die Aufgaben der Partei vor und nach der Revolution verschieden waren. In der ersten Periode sammelte die Partei ihre Kräfte, um den Zarismus und die bürgerliche Staatsform zu stürzen und die Diktatur des Proletariats zu errichten. Damals sah sie ihre Hauptaufgabe darin, die alte Ordnung der Ausbeuter zu vernichten. Nach dem Sieg der Oktoberrevolution ist es bereits eine regierende Partei, die das gesamte Leben im ersten Arbeiter- und Bauernstaat leitet. Die Hauptaufgabe, in dieser Zeit liegt in der Schaffung einer neuen sozialistischen Gesellschaftsordnung.

VON DEN ERSTEN PARTEITAGEN KOMMT DIE GROSSE BEDEUTUNG DEM II. PARTEITAG ZU, der 1903 stattfand. Das wichtigste Ergebnis seiner Arbeit war die Schaffung einer marxistisch-leninistischen Partei der Arbeiterklasse in Rußland, der Partei der Bolschewiki. Sie entstand auf jener ideologischen Grundlage, in jener Organisationsform, die von W. I. Lenin ausgearbeitet wurden. Deshalb war sie ein Vorbild für die Partei neuen Typus die wahrhaft revolutionäre ist und gegen jeglichen Opportunismus — universellen Kampf. Im Gegensatz zu den reformistischen Parteien der 2. Internationalen, die sich sehr gern in einem Ausgleich mit der Bourgeoisie verstanden, war das eine Partei der sozialen Revolution und der Diktatur des Proletariats. Später schrieb W. I. Lenin darüber: „Als Strömung des politischen Denkens und als politische Partei besteht der Bolschewismus seit dem Jahre 1903“.

Vom Parteitag wurde das erste Programm angenommen, in dem die nächsten (das Minimalpro-

gramm) und die weiteren (das Maximalprogramm) Aufgaben der revolutionären Arbeiterklasse wissenschaftlich begründet wurden. Das war das erste und längere Zeit einzige Parteiprogramm in der Welt, in dem offen die Notwendigkeit verkündet und begründet wurde, die Diktatur des Proletariats zu errichten.

DIE DREI NACHFOLGENDEN PARTEITAGE, DER III., DER IV. UND DER V., befaßten sich hauptsächlich damit, die faktische Parteileitung in der Revolution von 1905 bis 1907 auszuarbeiten. Im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit standen auf diesen Parteitagen die wichtigsten Fragen jener Zeit: Der bewaffnete Aufstand, die provisorische revolutionäre Regierung, das Verhalten zur Bauernbewegung, die Agrarreform, das Verhalten zu den bürgerlichen Parteien u. a. m.

AUF DEM LETZTEN VORREVOLUTIONÄREN PARTEITAG, DEM VI. PARTEITAG, der im Juli und August 1917 stattfand, wurde die politische Situation be-

trachtet und die weiteren (das Maximalprogramm) Aufgaben der revolutionären Arbeiterklasse wissenschaftlich begründet wurden. Das war das erste und längere Zeit einzige Parteiprogramm in der Welt, in dem offen die Notwendigkeit verkündet und begründet wurde, die Diktatur des Proletariats zu errichten.

ALLE DARAUFFOLGENDEN PARTEITAGE faßten Beschlüsse, die die Festigung und Verteidigung des Sowjetstaates, die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Landes sowie, den Aufbau des Sozialismus gewährleisten sollten. Die Ausarbeitung einer richtigen Wirtschaftspolitik und ihre praktische Durchführung ist für eine Partei, die an die Macht gelangt ist, eine erste, die wichtigste Aufgabe. Das hauptsächlichste und tiefste Interesse des Proletariats nach der Machtübernahme besteht darin, die Menge der Produkte zu vergrößern und die Produktionskräfte der Gesellschaft in höchstem Maße zu vermerken, verwies W. I. Lenin.

IM MÄRZ 1919 WURDE DER VIII. PARTEITAG EINBERUFEN der ein neues Parteiprogramm annahm, in dem die Aufgaben für die ganze Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus festgelegt wurden. Das Programm bestimmte Maßnahmen, die zur Festigung der sozialistischen Produktionsweise und zum Aufschwung in der Wirtschaft des Landes führen sollten.

Kein einziges Programm vermag, im voraus alle Fragen zu beantworten, die beim Aufbau einer neuen Gesellschaftsordnung entstehen können und entstehen. Deshalb behandelte jeder ordentliche Parteitag nur jene konkreten Probleme des wirtschaftlichen Aufbaus, die sich dem Leben selbst, den Aufgaben der entsprechenden Zeitperiode entsprangen.

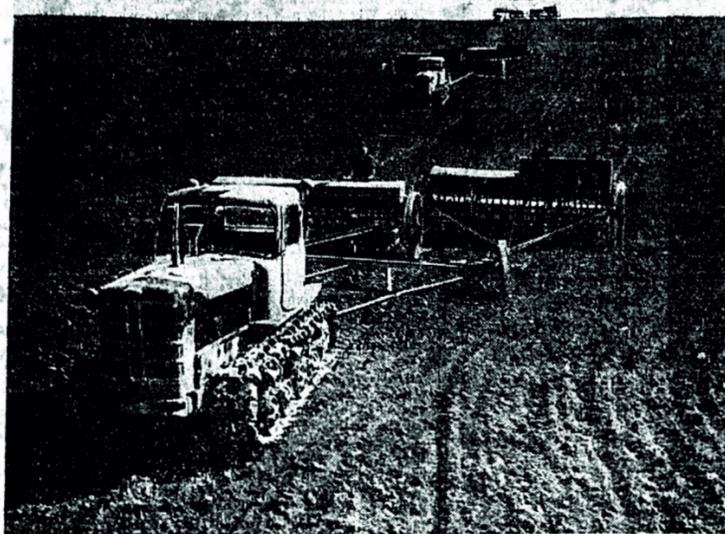
SO FASSTE BEISPIELSWEISE DER X. PARTEITAG, 1921 den Beschluß über den Übergang zur Neuen Ökonomischen Politik, die für die Stärkung des Bündnisses zwischen der Arbeiterklasse und den Bauern sowie in der Entfaltung der Produktionskräfte der Gesellschaft eine äußerst wichtige Rolle gespielt hatte. Der XIV. und der XV. Parteitage erarbeiteten die Politik der Partei bei der sozialistischen Industrialisierung und Kollektivierung der Landwirtschaft. Im Kampf gegen opportunistische Strömungen behaupteten diese Parteitage den Leninschen Plan für den Aufbau des Sozialismus in der UdSSR und mobilisierten die Partei zu seiner Verwirklichung.

SEIT DEM XV. PARTEITAG wurden auf jedem Parteitag entweder Fünfjahrespläne für die Entwicklung der Volkswirtschaft des Landes oder Richtlinien für ihre Zusammenstellung (auf dem XXI. Parteitag war das der Siebenjahresplan) besprochen.

AUF DEM XX., DEM XXI. UND DEM XXII. PARTEITAGEN DER KPdSU wurden die Generallinien der Partei und ihr politischer Kurs in der gegenwärtigen Zeit ausgearbeitet. Zusammenfassend sind

die im Programm der KPdSU verankert, das auf dem XXII. Parteitag beschlossen wurde. Es ist das Programm des kommunistischen Aufbaus. Die Partei, die den Leninschen Kurs unentwegt und strikt verfolgt, tut alles, um ein allseitiges Wachstum des Sowjetstaates, einen Aufschwung seiner Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur herbeizuführen, die Entwicklung der sozialistischen Demokratie weiter zu fördern, die Volksmassen für eine noch aktivere Teilnahme an der Leitung des Staates zu gewinnen, alle Voraussetzungen für eine noch vollständiger Befriedigung der materiellen und geistigen Bedürfnisse der Sowjetmenschen zu gewährleisten. In der Erfüllung dieser Aufgaben sieht die Partei auch ihre wichtigste internationale Pflicht, denn je höher das wirtschaftliche — Entwicklungsniveau eines sozialistischen Staates und der Lebensstandard seiner Mitglieder sind, desto stärker kann dieser Staat die internationale kommunistische und Volksbefreiungsbewegung beeinflussen und die Position des Sozialismus in der ganzen Welt festigen.

DER VORSTEHENDE XXIII. PARTEITAG soll über die nächsten Aufgaben der Partei entscheiden und die Hauptlinien für den neuen Fünfjahresplan festlegen. Er veranschaulicht eine neue, höhere Etappe in der Entwicklung der Partei, die den sozialistischen Aufbau allseitig leitet. Dieser Parteitag gewinnt noch an Bedeutung dadurch, daß er am Vorabend eines welthistorischen Ereignisses, fünfzigjährigem Jubiläum der Großen Oktoberrevolution stattfindet. (APN)



Die Kolchose und Sowchose des Gebiets Tschimkent haben mit der Massenansaat der Getreidekulturen begonnen. Unsere Bilder: Frühjahrsbestellung im Karl-Marx-Sowchos im Rayon Saryagatsch. Der Slogagat des Traktoristen Rik Kaschapow ist den anderen im Sowchos voraus.

Foto: A. Idrisow

Brigade der Freundschaft

Große Erfolge erzielte die Brigade der Milchfarm der ersten Abteilung des Sowchos „Jushny“. Man nennt sie eine internationale Brigade, weil sie aus Menschen besteht, die aus allen Ecken und Enden unserer Heimat auf Neuland kamen. Die Brigade wird von Tjuken Mejramow geleitet, Obermelkerin ist Anna Flag. Sie ist auf dieser Farm schon 23 Jahre tätig. Das achte Jahr steht sie an der Spitze des Wettbewerbs der Melkerinnen. Im vorigen Jahr erzielte sie von 30 Kühen 32 Kübel und 2128 Liter Milch je Kuh. Hier arbeitet auch ihre Tochter Emma. Taissija Karakassowa kam aus der Moldawischen Republik, Nadesda Swiderskaja aus der Ukraine, Wera Kukurusa aus Leningrad, Nadescha Jegubajewa aus der Tatarischen ASSR und Maria Kalinjuk — aus dem weiten Belorussland nach Kasachstan. Sie alle vereint die Arbeit zum Wohl der Heimat. Die Melkerinnen sind einträchtige Freunde, helfen einander mit Rat und Tat. Als Taissija Karakassowa erkrankte, wurden ihre Kühe von ihren Freundinnen betreut. Anna Flag tauscht gern ihre reichen Erfahrungen mit den jungen Melkerinnen aus. Die Brigade hat im Sowchos die höchsten Milchträge aufzuweisen. Täglich melkt man hier 1370 Liter Milch. Alle Kühe sind wohlgenährt. Eine Melkkühe bekommt täglich 5 Kilo Stroh, ebensoviel Heu, 10 Kilo Silage und 3,5 Kilo Kraftfutter. In den Ställen herrscht vorbildliche Ordnung. Seit Beginn der Überwinterung gab es keinen einzigen Viehaußfall. A. KULEW Rayon Atbasar, Gebiet Sibirien

Vom Lehrling zum Ingenieur

Ich habe diesen Menschen schon mehrmals getroffen. Und jedesmal mußte ich neue Eigenschaften an ihm erkennen. Vor allem fiel seine Bescheidenheit auf. Durch nichts unterschied er sich von anderen Menschen: bescheiden gekleidet, einfach im Umgang mit Menschen. Als Vierzehnjähriger wurde er Lehrling an der Fräsebank. Doch als Fräselehrling lernte er nebenbei auch an der Drehbank und an der Hobelmaschine arbeiten. Dieser Wissensdrang trieb ihn immer vorwärts. Er lernte hartnäckig; nach der Jungarbeiterschule absolvierte er im Fernunterricht zwei Abteilungen eines Technikums und wurde Elektriker und Mechaniker. Das ist der Weg von Emanuel Schellenberg — vom Lehrling bis zum Ingenieur der technischen Abteilung eines Auto-Reparaturwerkes in Alma-Ata. Schon als erfahrener Spezialist absolvierte er im Fernunter-

richt das Polytechnische Institut. Aber auch heute ist er immer noch so bescheiden wie früher. Nur ist er reifer geworden. Als Spezialist steht er jetzt höher. Er hat jetzt, wie man zu sagen pflegt, seine eigene Manier, seine eigene „Handschrift“, seinen eigenen Gang. Schellenberg wurde beauftragt, eine neue Halle für Plaststoffe und Gummierzeugnisse zu projektieren. Das erforderte viel Findigkeit und Schöpferkraft. Er fand sie — neue und neue Skizzen und Entwürfe entstanden. Dann ging er auf die Baustelle nachzusehen, wie seine Entwürfe in Stein und Stahl verkörpert wurden. Als die Halle fertig war, wurde Emanuel zu ihrem Leiter ernannt. Die ersten Schritte in der neuen Halle waren nicht leicht. Hier mußten Fehler ausgebessert werden, dort kam es zu anderen Produktionsstörungen. Man mußte Präzisionsanfertigungen und vieles andere machen, bis der Produktionsprozeß störungsfrei ablaufen konnte. Heute gehört das alles der Vergangenheit an. Die neue Halle stellt mehr als hundert verschiedene Werkstücke aus Plaststoffen für Kraftwagen her: Buchsen, Wendezeiger, Scheinwerfergehäuse, Hebel, Lenkräder und vieles andere. Das ist natürlich nicht das Verdienst von Schellenberg allein. Viel halfen ihm die Meister E. Zimmer und A. Soldatowa, die Schlosser E. Miller und A. Karpowa. Automaten stellen jetzt bis zu 2000 Plaststoffbuchsen am Tag her. Welch eine riesige Metalleinsparung gibt das im Jahr! „Ja, Metall wird viel eingespart“, sagt Emanuel Schellenberg. Doch werden die Automaten und Werkbänke nicht voll ausgelastet, weil es an Aufträgen mangelt. Trotzdem haben wir alle Kosten für die neue Halle schon in zehn Monaten gedeckt und könnten schon heute größeren Gewinn abwerfen, wenn wir besser belastet wären. Wir haben uns verpflichtet, in diesem Jahr zweimal mehr Werkstücke herzustellen als 1965. Wer Emanuel Schellenberg kennt, der weiß: Er macht keine unnötigen Worte. Er ist ein Mann der schöpferischen Tat. F. OSSADTSCHI Gebiet Alma-Ata

Nach dem Abendbrot setzte sich Wilhelm an den Ofen und zündete sich eine Zigarette an. Sein Töchterchen Nina kam zu ihm angerannt. Sie glättete seine Hand, umschmeichelte ihn. „Papa, fährst du mich morgen mit deinem Auto spazieren?“ „Nein, Nina, weder morgen, noch übermorgen, sondern erst, wenn der Schnee weg ist.“ „Oh, noch so-o-o lange warten?“ Wilhelm blieb die Antwort schuldig. „Ist auf der Arbeit alles in Ordnung?“ fragte seine Frau. „Ja, Erna, wie immer.“ „Warum schweigst du denn? Ist es dir zu langweilig zu Hause?“ „Es ist langweilig, untätig dazusitzen“, antwortete Wilhelm. Am anderen Tag, als der Gedanke endgültig gereift war, sagte er zu seiner Frau, er wolle in die Schule als Pionierleiter gehen. Erna widersprach nicht. In der Schule empfing man Wilhelm ruhig. Man fragte nur: „Hat Sie das Komsomolkomitee geschickt?“ „Nein.“ „Also kommen Sie im Auftrag der Parteiorganisation?“ „Nein... Ich bin einfach Komsomolze.“

WO DU AM NÖTIGSTEN BIST...

Man muß es so organisieren, daß die Rückständigen selbst Lust bekommen würden, die Nachhilfestunden zu besuchen. Wahrscheinlich muß man dafür erst eine Aussprache zum Thema „Was soll ich werden?“ veranstalten und dann schon zum Lernen übergehen. Nein, auch so geht es nicht: Die Jungs werden sagen, sie wissen es noch nicht, welchen Beruf sie wählen sollen und alles geht futsch. Man soll es lieber anders machen. Ein jeder soll sagen, welcher Beruf, seiner Meinung nach, auf dem Dorfe am nötigsten sei, und warum. Und er, Wilhelm, wird zum Schluß an Hand der Beispiele aus dem Leben erklären, warum ein guter Spezialist viel wissen muß. Und was von einem Schüler erforderlich ist. Der Ausspracheabend verlief gut. Zuletzt wurde abgemacht, wer von den guten und den Bestschülern den Zurückgebliebenen helfen, und mit wem der Pionierleiter selbst arbeiten wird. Selbstverständlich war das alles schon vorher mit dem Klassenleiter abgesprochen worden. „Wenn ihr diese Woche ohne Zinsen lernt, machen wir am Sonntag einen Schiausflug“, versprach Wilhelm zum Abschied. Um 11 Uhr waren die Schüler der 6. Klasse vollzählig anwesend. Bevor sie sich die Schier anschallten, versammelte sie Wilhelm alle im Kreise und sagte, was er von Arbeit und Erholung selbst denke. „Ich meine es so, Jungs: erst die Arbeit, dann das Spiel, nicht wahr? Deshalb sollen interessante Abende, Stafetten, Zirkel nur für gute Schüler sein. Stimmt's?“ Einige murrten. Wilhelm bereute es schon, mit diesem Gespräch jetzt begonnen zu haben, nach dem Ausflug wäre es besser. „Na also gut“, begann er von neuem. „Sagt mir wenigstens, wer als guter Schüler gelten kann.“ „Wer gut lernt“, maulten die Kinder. „Das wäre alles?“ „Wer sich gut aufführt.“ „Wer den Eltern hilft.“ „Aktivisten“, fügte man verzagt hinzu. Wilhelm summerte die Antworten und schlug dann vor: „Nur mit denen, die jede Woche immer besser lernen und sich besser aufführen werden, werden wir auch die Zeit interessant verbringen. Wir schreiben einen Brief an Gagarin, treten in Briefwechsel mit bulgarischen Pionieren, lernen Tennis spielen und so weiter. Ist's gut so?“ „Alle klatschten in die Hände. Dann gingen sie ermutigt mit ihren Schiern hinaus in die frische Luft. „Und so ging es auch fort im Laufe von zwei Jahren, bis die Kinder die 7. Klasse beendeten.“

Im Park schmolz der letzte Schnee, aber es war direkt eine Schande, durch die Alleen zu gehen, so vernachlässigt waren sie. Es ist, haben ja tausendmal recht. Wollen wir die Sache anpacken? Einige Tage darauf nahm Wilhelm sein Werkzeug und verließ die Wohnung. Sein Vater sah ihn aus dem Fenster und rief nach: „Willst die Leute haben schon Feierabend und du willst, scheint's, erst mit der Arbeit beginnen?“ „Ich geh mich „erholen“ — antwortete er. „Wir werden einen Tanzboden bauen und den Klub reparieren.“ Am nächsten Sonntagabend war im ganzen Dorf Swobodnoje die Musik des Blasorchesters zu hören. In der Versammlung wurde der

staltungen zu richten, und zwar auf die Erholungsabende, Dispute und die Laienkunst. Einige Tage vergingen. Mit den ersten Sonnenstrahlen kam auch schon Wilhelm ins Kontor der Versuchsstation, ehemals des Sowchos „Swobodny“. Er war der erste, der an jenem Morgen zum Direktor kam. „Die Viehfarm braucht Menschen. Schicken Sie mich dorthin. Hier ist das Geschäft.“ Der Direktor der Zelinograd landwirtschaftlichen Gebietsversuchsstation drückte ihm die Hand und sagte: „Das ist recht von Ihnen.“ In der Farm begann er als Viehwärter zu arbeiten. Da gab's folgendes zu tun: „Den Stall reinigen, die Kühe füttern, die neugeborenen Kälber warten, Mistabfuhr. Das ist die denkbar prosaische Arbeit, die es geben kann. Dabei körperlich schwer. Doch es kommt nicht auf die Romantik an, sondern darauf, daß man seinen Mann steht, wo es am nötigsten ist, nicht einfach von hier bis dorthin arbeitete, sondern sich seiner Sache ohne Vorbehalt hingibt.“ Bei Steinbrecher ging die Arbeit leicht von der Hand. Dort, wo er seine Hand anlegte, brauchte die Volkswirtschaft nicht zu prüfen. Er selbst ist deren aktives Mitglied. Und abends... abends kommt er nach der Arbeit nach Hause. „Da, Alex, hast was zum Lutschen, und das ist für dich, Nina.“ „Wohin gehst du heute abend?“ fragt gewöhnlich seine Frau. Man muß immer irgendwohin gehen: bald zur Laienkunst, bald zum Unterricht in den Grundlagen des Marxismus-Leninismus. Bald sind es seine Pflichten als Deputierter des Dorfsowjets, bald die Komsomolangelegenheiten, die ihn immer rufen. Und das vermag ein Mensch, der über sich selbst einfach sagt: „Ich sei angesehen, sagen Sie? Ich wüßte nicht wofür. Ich bin einfach Kommunist — das ist alles.“

Rayon Jessil

J. BITTNER

Rayon Jessil



INTERESSE FÜR DEUTSCHUNTERRICHT

Für den Deutschunterricht sind von den Deutschlehrern in den Klassen und in den ersten Stunden der Unterricht von der Sprache der Schüler in deutscher Sprache zu sprechen, um die Schüler zu erheitern, um die Schüler zu wecken, ihnen zu zeigen, daß die Sprache der Schüler eine wichtige, nicht nur eine Fremdsprache ist, sondern eine Sprache, die den Schülern in der Schule und im Leben eine große Rolle spielt. Die Texte und die Gedichte für den Unterricht sind aus dem Bereich der deutschen Literatur zu wählen. Die Texte und die Gedichte für den Unterricht sind aus dem Bereich der deutschen Literatur zu wählen.

Mit eigenen Händen

Einige Wochen hantieren die Sowjetkinder mit den Händen. Sie haben die Hände in der Schule geübt, um die Hände zu stärken. Sie haben die Hände in der Schule geübt, um die Hände zu stärken.

In den Bruderrändern

Bukarest (TASS). In den letzten fünf Jahren hat der Landmaschinenbau in Rumänien einen großen Aufschwung genommen. Die Produktion der Landmaschinen hat sich um 77 Prozent erhöht. Die Produktion der Landmaschinen hat sich um 77 Prozent erhöht.

Maschinenbau in Rumänien

Landmaschinen von etwa 80.000 Stück wurden im vergangenen Jahr in Rumänien hergestellt. Die Produktion der Landmaschinen hat sich um 77 Prozent erhöht.

Jugoslawischer Flugverkehr

Belgrad (TASS). Auf 30 Binnenstraßen in Belgrad sind nunmehr 52.000 Flugplätze und 37 Millionen Jugoslawen sind nunmehr in den Himmel aufgebrochen.

Export erhöht

Warschau (TASS). Die Exporte der polnischen Industrie haben sich im vergangenen Jahr um 14 Prozent erhöht. Die Exporte der polnischen Industrie haben sich im vergangenen Jahr um 14 Prozent erhöht.

FIASKO

Washington (TASS). Generalmajor A. D. Landsdale, ein britischer Offizier, der in der USA eine wissenschaftliche Expedition leitete, hat sich in der letzten Zeit in der USA eine wissenschaftliche Expedition leitete.

INTERNATIONALE NOTIZEN

Belgrad (TASS). Bei einer Zusammenkunft von Vertretern der Wirtschaftskomitees für Vietnam wurde beschlossen, die Wirtschaftskomitees für Vietnam zu unterstützen.

„Funkhimmel“ und die Evolution des Weltalls

Amerikanische Beobachtungen des Funkhimmels, um den es sich hier handelt, werden die Frage offenlassen, ob die Welt ein einheitliches Ganzes ist oder ob sie aus verschiedenen Teilen besteht. Amerikanische Beobachtungen des Funkhimmels, um den es sich hier handelt, werden die Frage offenlassen.

S. PONOSOWSKI

M. KAREW, (APN) Die Welt ist ein einheitliches Ganzes, das aus verschiedenen Teilen besteht. Die Welt ist ein einheitliches Ganzes, das aus verschiedenen Teilen besteht.

Wissenschaften

Die Welt ist ein einheitliches Ganzes, das aus verschiedenen Teilen besteht. Die Welt ist ein einheitliches Ganzes, das aus verschiedenen Teilen besteht.

VERRÄTER VERURTEILT

Luga (Gebiet Leningrad). Hier wurde ein Verräter verurteilt. Luga (Gebiet Leningrad). Hier wurde ein Verräter verurteilt.

ERFREULICHE FORTSCHRITTE

Am Ufer des kleinen Taldy, einem Nebenflusses des Irtysch, liegt Pawlow. Am Ufer des kleinen Taldy, einem Nebenflusses des Irtysch, liegt Pawlow.

Museum in der Schule

Die Leitung des Museums in der Schule ist nunmehr in den Händen der Schüler. Die Leitung des Museums in der Schule ist nunmehr in den Händen der Schüler.

DER HIMMEL RUFT

Heinrich Brodzki, ein polnischer Wissenschaftler, hat sich in der letzten Zeit in der USA eine wissenschaftliche Expedition leitete. Heinrich Brodzki, ein polnischer Wissenschaftler, hat sich in der letzten Zeit in der USA eine wissenschaftliche Expedition leitete.

Warenmuster

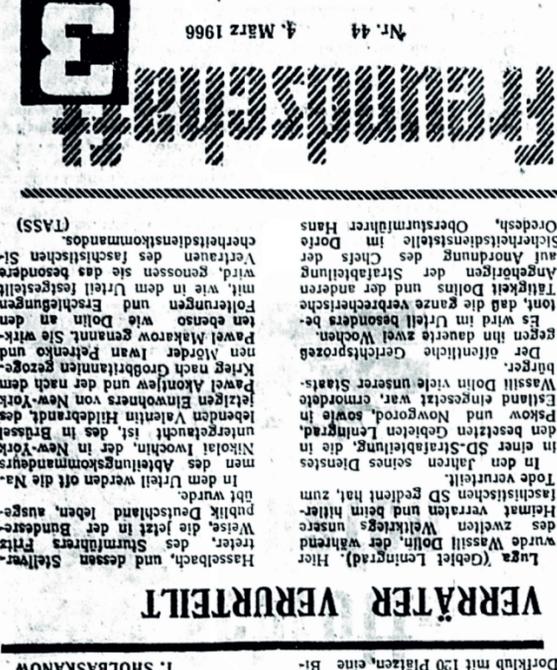
Ulan Bator (TASS). Ausländische Warenmuster sind nunmehr in der Mongolei erhältlich. Ulan Bator (TASS). Ausländische Warenmuster sind nunmehr in der Mongolei erhältlich.

Wirtschaftsabkommen unterzeichnet

Belgrad (TASS). Ein Handelsabkommen zwischen Jugoslawien und der DDR ist nunmehr unterzeichnet. Belgrad (TASS). Ein Handelsabkommen zwischen Jugoslawien und der DDR ist nunmehr unterzeichnet.

Wirtschaftsabkommen unterzeichnet

Belgrad (TASS). Ein Handelsabkommen zwischen Jugoslawien und der DDR ist nunmehr unterzeichnet. Belgrad (TASS). Ein Handelsabkommen zwischen Jugoslawien und der DDR ist nunmehr unterzeichnet.



Einkauf auf Kredit

Der Verkauf wertvoller Gegenstände auf Teilzahlung findet unter den Werktätigen immer mehr Verbreitung, sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande. Auch bei uns in Tschkalowo ist es der Fall. Hier gibt es viele Familien die Einkäufe auf Kredit machen.

Da ist z. B. der Traktorist N. Naimanbajew, der sich ein Motorrad kaufte. Die Kontrollleurin Viktoria Betke kaufte sich auf diese Art einen Radioempfänger, die Arbeiterin Maria Scholl einen Wandteppich, der Monteur Wjatscheslaw Antonow ein Tonbandgerät. Ähnliche Einkäufe gibt es Dutzende. Teilzahlung — das ist günstig und vorteilhaft.

I. PETROW
Gebiet Kokschtetaw

EIN FROHES WIEDERSEHEN

Der Zug nähert sich langsam dem Bahnhof. Viele Einwohner von Karaganda erwarten mit Unruhe ihre Gäste. Unter ihnen befindet sich auch Helene Lodsing, die es vor Aufregung fast nicht erwarten kann, bis der Zug endlich anhält.

Vor 24 Jahren hatte der Krieg sie von ihrem Bruder Alexander Oster getrennt. Alles Suchen war bis vor kurzem vergebens gewesen. Und unlängst erfuhr sie, daß Alexander auf der Eisenbahnstation Iwdel wohnt. Sie schrieb ihm unverzüglich einen Brief, und bald lag vor ihren tränenschwerm Augen das kurze Telegramm: „Ich komme!“

Hier auf dem Bahnhof fand auch das langersehnte glückliche Wiedersehen statt.

N. SERGEJWA
Karaganda

Die Freunde und Meister des Tanzes werden Anfang 1968 ein wertvolles Geschenk erhalten: Der Verlag „Musyka“ bringt unter dem Titel „Alles über Ballett“ erstmalig ein fundamentales Nachschlagewerk heraus.

Juri Slonimski, Redakteur dieses Wörterbuchs und Historiker und Theoretiker des Balletts, erzählte darüber folgendes:

„Das in Leningrad vom Verlag „Musyka“ zum Druck vorbereitete Wörterbuch des modernen Balletts ist dazu berufen, diese Lücken auszufüllen. Der erste Teil dieses Nachschlagewerkes enthält die kurze Geschichte von 150 Ballettheatern aller Kontinente.

Unsere Ausgabe macht die Leser mit den Biographien von rund 1200 führenden Ballettkünstlern — Tänzern, Ballettmeistern, Komponisten, Pädagogen, Kritikern und Balletthistorikern — bekannt. Sie finden darin Informationen über 630 Ballette, die in der Welt im

Laufe des 20. Jahrhunderts inszeniert wurden. Ferner gibt das Wörterbuch Erklärungen der gebräuchlichsten Ballettbezeichnungen und -aus-

Presse fehlenden Informationen über die Theater der Welt, über Meister des Tanzes notwendig. Allein der Briefwechsel mit Thea-

die in der Weltliteratur über das Ballett bestehenden zahlreichen Lücken auszufüllen. Balletthistoriker und Kritiker arbeiteten gemeinsam mit Bibliographen, Balletlehrern, Fachleuten, zahlreichen Verfassern und Betzern. Jeliaswela Suritz standen bei ihrer Arbeit Ballettmeister führender sowjetischer und ausländischer Theater bei.

Das Buch „Alles über Ballett“ hat ein großes schöpferisches Kollektiv von Enthusiasten geschaffen. Die Seele dieses Kollektivs war der Redakteur des Verleges „Musyka“, Iwan Golubowski, der viele Stunden seiner Freizeit der sorgfältigen Überprüfung von Zehntausenden Angaben, Daten und Namen widmete.“

„Wir hoffen“ sagte abschließend Juri Slonimski, „daß das erste Nachschlagewerk über Ballett nicht nur für Fachleute, sondern auch für die breitesten Kreise der Theaterfreunde von Interesse sein wird.“

(APN)

ALLES ÜBER BALETT

Rund hundert Illustrationen werden die Vorstellung des Lesers von Ballettkünstlern und ihren Auführungen ergänzen.

Auf welche Weise entstand dieses Nachschlagewerk? Damit dieses Buch das Licht der Welt erblickt, waren sieben Jahre mühseliger und zeitraubender Arbeit zur Sammlung der in der

lern und Ballettkünstlern verschiedenster Länder der Welt nimmt einige Bände ein. Die Verfasserin des Wörterbuchs Jeliaswela Suritz, leitende wissenschaftliche Mitarbeiterin des Instituts für Kunstgeschichte, leistete eine ganz große Arbeit: Sie machte Fachleute ausfindig, die sich bereit erklärten, in aufopferungsvoller Arbeit

Zu Ehren der Sowjetarmee

Am 22. Februar veranstalteten die Schüler der Oberklassen der Mittelschule in Iwanowka einen Festabend zu Ehren der Sowjetarmee und Kriegsmarine. Über die Heldentaten unserer Armee sprach in seinem Vortrag der Schüler der 9. Klasse Alex. Kaiser. Dann traten die Laienkünstler mit einem Konzert auf. Es wurden Lieder gesungen, Gedichte und Erzählungen vorgelesen.

Allen Anwesenden gefielen besonders die Lieder „Soldatenballade“ und „Brigantine“, die von dem Schüler der 9. Klasse Woldemar Lebedjew vorgelesen wurden.

Nachher traten die Gewichtheber unserer Schule auf. In der Dreikampfsklasse haben die besten Erfolge in ihrer Gewichtsklasse folgende Schüler aufzuweisen: Richard Just — Weitergewicht — 224 Kilo, Richard Till — Leichtgewicht — 200 Kilo, Woldemar Kaiser — Federgewicht — 190 Kilo und Serik Satwaldinow — Fliegengewicht — 166 Kilo.

Zum Schluß gab es verschiedene Spiele und Tanz.

P. BLOCK
Rayon Borodulicha,
Gebiet Sempalatinak

N. SERGEJWA

Warenhäuser und Restaurants werden gebaut

Im Barnauler Werk für mechanische Pressen wurde eine zweistöckige Speisehalle dem Betrieb übergeben. In den geräumigen und hellen Sälen der Speisehalle ist gemächliches Möbel, sind viele Blumen. In die Speisekarten sind viele geschmackvoll zubereitete Spei-

sen eingetragen. In dieser Speisehalle können zu gleicher Zeit 280 Arbeiter speisen.

In den Städten und Dörfern der Altairegion wurden in diesem Jahr schon Dutzende Speisehallen, Restaurants und Warenhäuser eröffnet. Im Regionszentrum wurde im

neuen Baumassiv ein geräumiges Warenhaus gebaut.

Es sollen in diesem Jahr in der Region 170 neue spezialisierte Warenhäuser, Cafés, Restaurants und Betriebspeisehallen gebaut werden.

(TASS)

DER TAG HINKT NACH

Der internationale Zeitdienst teilt mit, daß die tägliche Umdrehung der Erde ungleichmäßig ist: Der 24-Stundentag ist einmal länger und einmal kürzer.

Die Forscher Wera Afanasjewa, Juri Kalinin und Emmanuil Mogiljewski haben eine Hypothese über die Ursachen dieser Veränderungen aufgestellt.

Nach ihrer Meinung liegt die Ursache der Ungleichmäßigkeit der Erdumdrehung in den Wolken des Sonnenplasmas. Diese besitzen eigene Magnetfelder, die mit dem Magnetfeld unseres Planeten in Wechselwirkung stehen.

Wenn man beispielsweise an einen dünnen Faden eine Metallkugel hängt und neben dieser Kugel auf horizontaler Geraden einen Magneten bewegt, so zwingt die Veränderung des Magnetfeldes im Raum, die von der Bewegung des Magnets verursacht wurde, die Kugel sich zu drehen. Die Kugel dreht sich um einige Grad, bis ihre Bewegung durch den Fadenwiderstand aufgehalten wird. Da sich der dem Magnet am nächsten gelegene Teil der Kugel dem Magneten „hinterherbewegen“ wird.

Die Wolken des Sonnenplasmas können an der Erde vorbeifliegen, sowie „vor“ oder „hinter“ ihr fliegen. Im ersten Fall entstehen Kräfte, die die Erdumdrehung hemmen, im zweiten Fall — die sie beschleunigen.

Vorläufige Einschätzungen der Autoren der neuen Hypothese zeigen, daß die Energie des Magnetfeldes in den Wolken durchaus reicht, um die beobachteten Veränderungen der Geschwindigkeit der täglichen Erdumdrehung zu verursachen.

Leonid MIROSNITSCHENKO, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts für Erdmagnetismus bei der Akademie der Wissenschaften der UdSSR.

(APN)

800 MENSCHEN AM EBTISCH

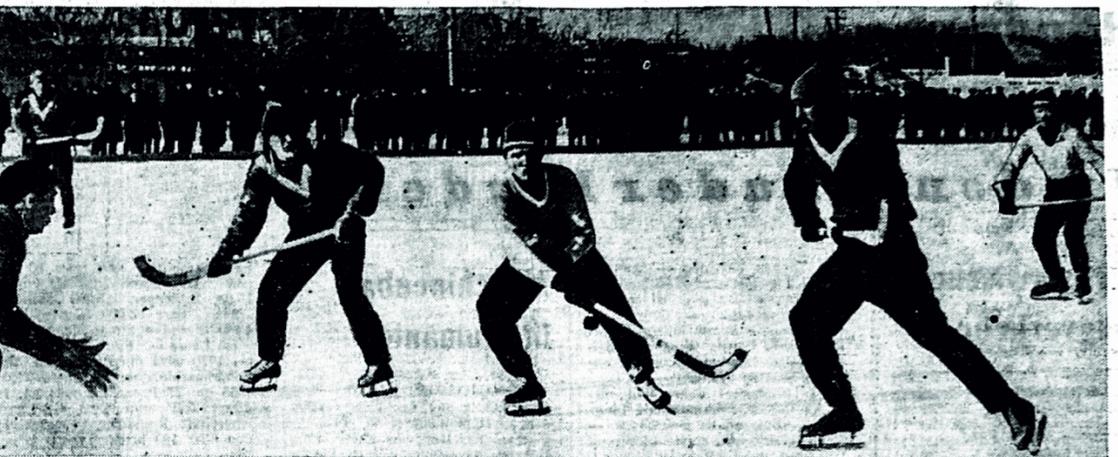
Beim Werk „Rostselmasch“ in Rostow am Don ist aus Glas und Beton ein mächtiges Kombinat der gesellschaftlichen Ernährung errichtet worden. Seine Säle, darunter auch ein Café, bieten zu gleicher Zeit 800 Personen Platz. Die Zubereitung der Speise ist mechanisiert und automatisiert. Hier wurde ein mächtiger Kühlschrank aufgestellt.

In diesem Kombinat wird eine

Unmenge von Speisen, Halbfabrikaten und Konditoreiwaren auch für andere Speisehallen und für die Büfets der Kombinebaumeister zubereitet.

Das Kombinat beim Werk „Rostselmasch“ ist eines der größten Betriebe für gesellschaftliche Ernährung unseres Landes.

(TASS)



Im Stadion des Maschinenbauwerks in Pawlodar ging der Wettkampf des Zentralrats der Sportgesellschaft „Kairat“ um die Meisterschaft im russischen Hockey zu Ende. Zum Republikmeister wurde die Hockeymannschaft des Sowchos „Pawlodarski“.

Unser Bild: Ein Moment des Finalspiels

Foto: A. Puchow

SPORT SPORT

DIE SPARTAKIADE STARTET

Oberst Abel über sich selbst

Rudolf Abel hat über 30 Jahre im sowjetischen Aufklärungsdienst gearbeitet.

Die Sowjetheimat hat die Kühnheit, Tapferkeit und grenzenlose Treue dieses Tschechisten hoch eingeschätzt. Abel ist mit einem Leninorden, zwei Orden des Roten Arbeitsbanners, einem Orden des Kampfbanners, einem Orden des Roten Sterns und mehreren Medaillen ausgezeichnet worden.

Am 15. November 1957 wurde Abel von einem Gericht in den USA zu 30 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei der Verhandlung war er außerordentlich tapfer und standhaft. Später wurde Abel gegen den amerikanischen Spionageflieger Powers ausgetauscht.

Hier ist ein Bericht von Oberst Rudolf Abel über sich selbst, über die letzten Tage seines Dienstes, der in Heft 2 der Zeitschrift „Molodoi kommunist“ veröffentlicht wurde.

SÖHN EINES REVOLUTIONÄRS

Ich bin in Petersburg zur Welt gekommen. Mein Vater war ein Arbeiter. Er und seine Freunde waren mit revolutionär gesinnten Studenten verbunden. Sie bildeten einen Zirkel, der den Namen „Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse“ erhielt. Dieser Zirkel wurde bekanntlich von Wladimir Iljitsch Lenin geleitet.

Als die Zarenregierung die Mitglieder des Zirkels verhaftete, wurde mein Vater in das Gouvernement Archangelsk verschickt, später aus der Verbannung in das Gouvernement Saratow überführt und unter Polizeiaufsicht gestellt. Dort begegnete er meiner Mutter. Die ständige Verfolgung durch Polizei und Gendarmerie zwang den Vater zu einem häufigen Wechsel des Wohnorts, und mit ihm mußten auch wir herumziehen.

All das formte natürlich meine Weltanschauung. Ich war voll und ganz auf Seiten meines Vaters und seiner Freunde und half ihnen bei jeder Gelegenheit, bolschewistische Literatur zu verbreiten. Da ich noch klein war, was das damals alles, was ich leisten konnte.

In den ersten Jahren der Sowjetmacht arbeitete ich unter jungen Politemigranten, die heimgekehrt waren. Das half mir nicht nur beim Studium von Fremdsprachen, sondern war auch später ein wichtiger Umstand bei der Wahl meines Lebenswegs.

1922 trat ich dem Komsomol bei. Ich befaßte mich mit Agitation im damaligen Chamowitschkeski-Berzirk von Moskau.

In der Freizeit bastelten viele von uns in Radioapparaten. Das war die Zeit der Detektorgeräte und der Funkensender. Von Radiotelefonen hörten wir nur als einer aufkommenden Sache. Die Jugend

von heute kann sich schwer vorstellen, wie erfinderisch die Amateure von damals waren. Ich weiß noch, wie es mir 1923 gelang, eine P-5-Röhre zu bekommen, die eine unglaubliche Energiemenge verbrauchte. Ich weiß auch noch, wieviel Mühe uns die nassen Elemente zur Stromspeisung dieser Röhre machten, die bei der Arbeit wie ein Spiritusbrenner leuchtete.

Den Militärdienst absolvierte ich bei den Funktruppen der Roten Armee. In unserer Kompanie waren mehr als hundert Moskauer mit Mittel- und Hochschulbildung. Ich selber bin diplomierter Radioingenieur.



Rudolf Abel

Nach der Entlassung aus der Armee im Winter 1926 sah ich mich nach Arbeit um. Es zog mich sowohl zur Radiotechnik als auch zur Romantik des Kundschafterdienstes. Meine Genossen bestanden darauf, daß ich meine Sprachkenntnisse in den Dienst der Heimat stelle. Schließlich war die Wahl getroffen, und seit dem 2. Mai 1927 bin ich ein Tschechist.

Na, und weiter erging es mir wie in jedem anderen Bereich der menschlichen Tätigkeit. Zuerst kam ein beharrliches Studium, dann die ersten schüchternen unsicheren selbständigen Schritte und die ersten Erfolge. Später trat die Reife mit ihrem Können und ihrer Meisterschaft ein, und ich erhielt immer größere Möglichkeiten zur Ausübung aller schöpferischen Fähigkeiten.

„REINE HÄNDE, EINEN KOHLEN KOPF UND EIN HEISSES HERZ...“

In diesen knappen, doch genauen Worten Dzierzinski steckt ein außerordentlich tiefer Sinn. Sie sind gewissermaßen ein Kompaß für den Kundschafter und flossen ihm in jeder Lage Kraft und Mut ein. Davon konnte ich mich aus eigener Erfahrung bei meinem letzten Dienstauftrag in den USA überzeugen, als ich infolge eines

152

Das Wasser war stechend kalt. Davis schwamm einen Moment ganz frei. Die Weste trug ihn aufrecht. Plötzlich wurde er von einem Strudel erfaßt; er drehte sich zwei oder dreimal um sich selbst, und im nächsten Moment drückte ihn eine Sturzwelle mit dem Rücken gegen die Schiffswand.

Das alles geschah in wenigen Sekunden. Das Wasser schlug über seinem Kopf zusammen. Davis mußte schlucken, die Augen brannten. Als er wieder Sicht hatte, bemerkte er links von sich das Boot. In einer Entfernung von etwa zehn Metern. Zwischen ihm und dem Boot hing die Mine.

Der „Traveller“ schwankte wie eine Bakentonne. Davis verhielt noch einen Moment. Das Wasser schoß an der Bordwand hoch, zerstob zu Schaum, fiel in sich zusammen und gab dabei jedesmal einen Blick auf die Schiffsplatten frei. Und da sah Davis für einen Atemzug die Mine! Wie ein Polyp klebte das Ungeheuer an der Wand, die beiden Hörner steif in die Luft gereckt.

Davis warf sich herum, die schwarze Schiffswand türmte sich direkt vor seinem Gesicht. Der Druck war ungeheuer. Doch er konnte seinen Körper langsam nach rechts schieben. Die Arme hielt er weit ausgebreitet, als kletterte er an einer Fassade entlang, die Beine jedoch fanden keinen Halt, auch dann nicht, wenn das Schiff weit nach Steuerbord übersackte.

Plötzlich fühlte die rechte Hand den Rahmen, in dem die Mine steckte. Davis packte fest zu und zog sich heran. Nun hatte er die schwarze Kugel unmittelbar neben sich. Für einen Moment erkannte er die Hörner. Dann deckte eine Woge wieder alles zu. Wenn er gegen die Glashörner stieß, war alles verloren; er selbst, das Schiff und die Seelen, die sich noch darauf befanden.

Doch von der anderen Seite her war das Boot bereits auf wenige Schritte heran. Es lag sehr tief. Bestimmt würde es die Hörner zertrümmern. Davis mußte handeln.

Mit äußerster Kraft stieß er sich von der Bordwand ab, drehte ein Stück nach rechts und befand sich nun direkt vor der Mine. Er umklammerte den scharfkantigen Rahmen, zog die Arme straff an, doch trotzdem konnte er nicht verhindern, daß seine Füße nach vorn trieben; sein Körper fand keinen Halt mehr, wie eben noch an der Bordwand. Nach wenigen Sekunden schon geriet er in eine fast waagrechte Rückenlage. Er spürte, wie sein Hinterkopf ins Wasser tauchte. Wenn ihn jetzt die Kräfte verließen, dann trundelte er ab und würde an den Schiffsplatten zerschmettert.

Offenbar hatte sich der Schwimmgürtel nach unten geschoben. Davis konnte sich nicht aus seiner gefährlichen Lage

153

befreien. Das stauende Wasser preßte ihn von unten her wie ein Stück Holz gegen den Rahmen. Er hatte nun die Mine über sich. Die Sturzwelle deckten ihn zu. Immer, wenn die Flut zurückschnellte, schnappte er nach Luft. Wie lange würde er sich so halten können?

Plötzlich stieß etwas Hartes gegen seine Füße. — Das Boot! Noch einen halben Meter, und das Dinghi prallte gegen die Mine! Davis zog seine Füße mit einem Ruck an, und dann trampelte er gegen das Holz, als müßte er sich einen Drachen vom Leibe halten. Es ging um das nackte Leben.

Aber die Tritte erlahmten sehr schnell. Bald ruderte Davis nur noch mit den Beinen im Wasser umher. Doch das Boot hatte er tatsächlich einige Fuß zurückwerfen können.

Jetzt mußte die Mine angegriffen werden! Davis öffnete die rechte Faust. Sofort kippelte sein Körper halb zur Seite. Er tastete mit der rechten Hand nach oben. Drei oder vier Sekunden mußte er suchen, ein Flutwirbel drehte ihm den Daumen um, aber dann spürte er den runden Schraubsockel des einen Glashorns. Sam haßte ihm beschreiben, wie die Zylinder befestigt waren. Er packte fest zu, und jetzt hielt er die lange Röhre schon in der Faust. Das Gewicht zog seinen Arm weit nach hinten; er öffnete die Hand und entließ den Zylinder mit der tobbringenden Zündlösung in die Tiefe.

Nur einige Sekunden klammerte sich Davis mit beiden Händen noch einmal an dem Rahmen fest, dann streckte er den rechten Arm wieder nach oben, sogar ziemlich weit nach vorn, weil sich das zweite Horn auf der dem Boot zugekehrten Seite der Mine befand.

Wieder umspannte er den Sockel, drehte und zog. Nur nicht das Blei verliessen und damit das Glas zertrümmern! Die Fassung sah etwas straffer, aber trotzdem konnte er auch die zweite Röhre ohne Zwischenfall lösen. Das wirbelnde Wasser drehte ihm das glatte Glas sofort aus der Hand.

Das Schiff war geredet! Jetzt kam es darauf an, das eigene Leben in Sicherheit zu bringen. Davis erfaßte mit der rechten Hand den Rahmen, mit der linken tastete er gegen die Bordwand vor. Er streckte sich weit hinüber, und da spürten seine Finger wieder den schleimigen Bewuchs der Stahlplatten. In diesem Moment ließ er den Rahmen los. Die nächste Woge trieb ihn unter der Mine hervor, warf ihn quer gegen die Bordwand. Einige Augenblicke wurde er unter Wasser gedrückt, doch als die Flut in sich zusammenstürzte, richtete ihn die Schwimmweste wieder auf.

(Fortsetzung folgt)

Alarm im Schrotthafen



33. Fortsetzung

Coubrough, der seine Schwimmweste krampfhaft in den Händen hielt, stand einige Schritte hinter ihm. Davis riß ihm das Paket aus der Hand. Coubrough schrie etwas, doch Davis schnallte sich den Gurt schnur um, drehte den Vorhang mit wenigen Griffen zu einem Strick.

Sam wußte bereits, was er tun sollte. Davis stieg in die Luke.

Sam schlang den Stoff um seine Fäuste. Davis ergriff das andere Ende, und wenige Augenblicke später schon glitt er an der Bordwand hinab ins Wasser.

Davis war einer der besten Schwimmer des Hafens. Einige Sekunden noch hielt er das gedrehte Tuch umklammert, stemmte seine Füße gegen die glitschige Bordwand, dann ließ er los...

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstags.
Redaktionsschluß: 18.00 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
Unsere Anschrift: г. Целиноград, ул. Мира, 53.
Редакция газеты «Фройдшафт»
Телефон: 77-11 — Auskunft, 79-84 — Секретариат
Факс — 78-50.

Типография № 3, г. Целиноград

УН 00043. Заказ № 2771.